

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in 1899:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 5 " —
1 " 70 " —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Eingeliefern 10 " —
Mit Postverbindung:
in 1899:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
in 1900:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Alle die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Vertriebspreis:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 121.

Hermannstadt, Freitag den 26. Mai 1905.

121. Jahrgang.

Die Uneinigkeit der „geeinigten“ französischen Sozialisten.

Paris, 21. Mai.

Auf dem internationalen Sozialisten-Congress in Amsterdam war von allen Seiten an die verschiedenen Gruppierungen des französischen Sozialismus die freundliche Aufforderung gerichtet worden, sich endlich zu vertragen und zu einigen. Dieser Rathschlag verhallte nicht ungehört, besonders Jaurès und seine Freunde Pressensé, Viviani und Rouanet wünschten seine Befolgung und waren selbst zu großen Concessionen bereit, und so kam im vorigen Monat der Congress in Rouen zu Stande, an dem „parlamentarische“ und „revolutionäre“ Sozialisten, Guesdisten und Allemanisten theilnahmen, und auf dem der Zusammenschluß all' dieser Gruppen decretirt wurde. Von nun ab sollte in der Kammer nur noch eine einzige, Alles umfassende sozialistische Partei existiren, das intime Zusammenarbeiten der Sozialisten mit den anderen „bürgerlichen“ Parteien des „bloc“ sollte aufhören, und die sozialistische Partei sollte von einer besonderen Commission geleitet oder überwacht werden. Alles, was der Congress in Amsterdam irgend gewünscht hatte, schien somit prompt und reichlich erfüllt.

Indessen, wie so oft im Leben, zeigte es sich auch hier wieder, daß zwischen Theorie und Wirklichkeit ein gewaltiger Unterschied besteht. Theoretisch war die Einigkeit hergestellt, in Wirklichkeit aber erklärten sofort drei sozialistische Deputirte, nämlich Gabriel Deville, Zevadès und Normand, daß sie in die geeinigte Partei nicht eintreten könnten, und dreizehn andere, darunter Briand, Charpentier, Breton und Laboulayère, wollten erst die Entscheidung ihrer Genossenschaften abwarten. Es war sofort klar, daß die „geeinigte“ Partei nicht gerade unter den glücklichsten Auspicien in's Leben trat, aber Niemand konnte vorhersehen, daß die Versöhnungs-Acte, noch ehe sie begonnen, sich in ein babylonisches Durcheinander und in eine wahre Käuferlei verwandelt würde. Ein peinlicher Zwischenfall führte dieses bedauerliche Resultat herbei und ist schuld daran, daß im gegenwärtigen Augenblick die parlamentarische Sozialisten-Gruppe, der vor dem Congress von Rouen sechsunddreißig Deputirte angehörten, nur noch aus acht Deputirten besteht, und daß nur noch acht „parlamentarische“ Sozialisten von sechsunddreißig bereit sind, sich mit den vierzehn „revolutionären“ Sozialisten der Kammer zu verbinden. Der Urheber dieses Zwischenfalles ist der sozialistische Professor Gustave Hervé, ein sehr egocentrischer Herr, der schon allerlei ähnliche Zwischenfälle auf dem Gewissen hat.

Herr Gustave Hervé hat es zu seiner Specialität gemacht, den Militarismus in jenen sogenannten Lehrbüchern und in Broschüren, die er in Schulen und Cafeterien einschmuggelt, zu bekämpfen. Er beschränkt sich nicht darauf, die schrecklichen Folgen des Krieges und das Widerstreben „des bewaffneten Friedens“ zu zeigen, er begnügt sich auch nicht damit, eine allmähliche Abmilderung zu fordern, sondern er geht, verführt durch sein überheißes Temperament, gleich bis an die äußerste Grenze des Unerlaubten. Es war nicht sehr schön, daß er eines Tages schrieb, die Fahne gehörte auf den Wisthaufen, und es war etwas „starker Tabak“, daß er erst kürzlich erklärte: „Wenn das deutsche Reich Frankreich angreift, so werde ich mich nicht nur weigern, an der Verteidigung theilzunehmen, sondern ich werde auch eine Volkserhebung herbeiführen.“ Ein Mann, der solche Dinge sagt und schreibt, ist vielleicht ein edler Schwarmgeist, ein tollkühner Menschenfreund, aber er ist an der Spitze einer Partei, die aus den verschiedensten Individualitäten gebildet ist, absolut nicht zu gebrauchen. Die revolutionären Sozialisten, deren Haupt in der Kammer der alte Vaillant ist, waren nicht dieser Meinung, und mit einem Troz, der beinahe etwas Herausforderndes hatte, entlaubten sie Herrn Hervé in die Commission, die zur Leitung der „geeinigten“ Sozialisten berufen war.

Nun kam es, wie schon sehr oft, in der Kammer zu einer kleinen Debatte über die Schriften des Herrn Hervé. Der Nationalist Lajoz verlangte, daß diese Schriften aus den Schulen entfernt würden, und verlas einen Artikel Hervé's, der im Falle einer Mobilisation mit dem Generalstreik drohte, und der Minister-Präsident Rouvier entgegnete, daß, „wenn jemals Frankreich genöthigt wäre, seine Truppen einzuberufen, das Land nicht durch einen Streik der Reservisten, sondern durch flammende Begeisterung antworten“ würde. Noch am gleichen Tage richtete der sozialistische Deputirte Gérault-Richard, Chefredacteur der „Petite République“, an den Secretär der parlamentarischen Sozialisten-Gruppe ein Schreiben, in dem er jede „Solidarität mit diesen Doctrinen“ ablehnte und seinen Austritt aus der „geeinigten“ Partei erklärte, zu deren Verwaltungs-Commission Herr Gustave Hervé gehört. Der Boet und Deputirte Clovis-Hugues folgte diesem Beispiel, der ehemalige Communiste Baschal Groussiet sagte sich aus allgemeinen Gründen von den „geeinigten“ Parteifreunden los, und der Deputirte Lagagneur, Maire von Lyon, und der Deputirte Collard zogen sich zurück, weil sie es nicht billigten, daß die sozialistische Partei sich von den anderen demokratischen Parteien in der Kammer trennt. Gérault-Richard schrieb in der „Petite République“ in einer Widerlegung der Hervé'schen Doctrinen: „Der Sieg des kaiserlichen Deutschlands über das demokratische Frankreich würde uns weit in die Vergangenheit zurückwerfen und schon dadurch das Ende der Kriege verzögern. In Folge dessen würden die französischen Deputirten, indem sie bei der Unterdrückung einer republikanischen Demokratie durch ein Militärrückgefallen würden, die Völkermordeleien, deren Beendigung sie ersehnen, nur weiter verlängern.“

Jaurès, der nicht erst seit dem Amsterdamer Congress von dem Wunsch befehelt war, eine starke Sozialistenpartei nach deutschem Muster zu organisiren, sieht das Scheitern all' seiner Hoffnungen und Bemühungen. Er sucht in der „Humanität“ vergeblich, die fahnenflüchtigen Freunde zurückzurufen. „Die Worte Hervé's engagiren nur ihn selbst. Hervé hat eine Theile aufgestellt. Ich will nicht untersuchen, ob er einzig an das Interesse der Partei gedacht hat, und ob er nicht der unehelichen Verführung nachgegeben, zu verblüffen, durch seine Paradoxe Lärm zu erregen und denjenigen, die er gern als „den Generalstab“ denuncirt, Verlegenheiten zu bereiten. Aber ich finde es lächerlich, ihm durch eine allgemeine Flucht zu antworten. In einer großen Partei, die für die Zukunft arbeitet und eine völlige Neuschaffung der socialen Ordnung plant, brauen immer alle möglichen Ideen durcheinander.“ Und Jaurès bezeichnet Hervé's Theorien als „Schülerparadoxe“ und beschwört seine Freunde, „in der großen geeinigten Partei zu bleiben.“

Wenn Jaurès sagt, die Worte Hervé's engagiren nur Herrn Hervé selbst, so können Gérault-Richard und die anderen Mißvergnügten erwidern, daß Herr Hervé zu der leitenden Partei-Commission gehöre, und daß darum seine Worte zwar nicht für die ganze Partei verbindlich, aber doch für die ganze Partei compromittirend seien. Sollen Gérault-Richard und Clovis Hugues zurücktreten, so muß erst Herr Hervé hinausgeschoben werden, und eine solche Execution würde den revolutionären Sozialisten nicht passen. Und gesetzt, Gérault-Richard und Clovis Hugues kämen wirklich zurück, so sind Lagagneur, Collard, Deville und all' die anderen noch immer draußen. Von der großen Einigung der französischen Sozialisten kann man nur sagen wie von der Veröhnung in der „Braut von Messina“: „Nein, es hat nicht gut begonnen!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Mai.

Die etwas optimistische Beurtheilung der Chancen der Mission des Grafen Julius Andrássy hat durch Aeußerungen des Vertrauensmannes der Coalition eine recht unwillkommene Abkühlung erfahren.

Während man in den Abgeordneten-Kreisen der Coalition bereits eifrig Ministerlisten fabricirte und sich dem Augenblick der factischen Besitzergreifung der Staatsgewalt sehr nahe wähnte, muß der objective Beurtheiler der Situation sich angefangen haben, sich immer obwaltenden Schwierigkeiten eingestehen, daß die Einigung einer Coalitions-Regierung und durch dieselbe die ersehnte Entwirkung der eben so vermorrhnen, als an verborgenen Gefahren so reichen Lage leider noch ihre guten Wege hat. Graf Julius Andrássy empfing unmittelbar nach seiner Ankunft einen Redacteur des „N. W. Tgbl.“ Auf die Frage, welche Auffassung Graf Andrássy über die Aussichten einer Cabinetsbildung auf Basis des Coalitions-Programmes hege, erwiderte Graf Andrássy: „Ich habe über diese Chance keine optimistischen Anschauungen.“

Auch die weitere Frage, ob Graf Andrássy selbst daran denke, mit der Cabinetsbildung betraut zu werden, machte der Graf eine abwehrende Handbewegung und sagte: „Ich bin von Sr. Majestät lediglich berufen worden, das Programm der Coalition auseinanderzusetzen. Von einer Betraung zur Bildung des Ministeriums kann jetzt nicht die Rede sein.“ Es folgte dann die Frage, welcher Art die Vorschläge sein werden, die Graf Andrássy dem König unterbreiten werde. Graf Andrássy erwiderte: „Ich komme mit dem alten Programm der Coalition.“ „Sind neue Concessionen in der Militärfrage zu erwarten?“ Graf Andrássy: „Wir ist bisher von derartigen Concessionen nichts bekannt. Was ich hierüber lese, kann für mich nicht maßgebend sein. In der morgigen Audienz werde ich von Sr. Majestät hören, was an diesem Gerüchte Thatsächliches ist.“

Man mußte aus den Aeußerungen des Grafen Andrássy den Eindruck gewinnen, daß die Chancen zur Etablirung eines Coalitions-Cabinetes nur äußerst geringe sind.

Anlässlich der Jahreswende der großen rumänischen Volksversammlung in Blajendorf, aus welcher das bekannte Memorandum abgeleitet worden war, versammelten sich am 22. d. die Mitglieder der Wiener rumänischen Colonie und Universitätsjugend zu einer Gedächtnisfeier. Nach der Anhörung der Festrede Lazar Popovics' wurde beschlossen, den Präsidenten des Nationalitätenclubs der ungarischen Abgeordnetenkammer Theodor Mikali, den Führer der ungarischen Rumänen Georg Popy und den — Wiener Bürgermeister Dr. Lueger telegraphisch zu begrüßen. Das an Lueger gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Anlässlich der Feier der Jahreswende des Maienalters, an welchem vierzigtausend Rumänen in Blajendorf zusammengekommen sind, am unter dem Banner der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit dem Kaiser und dem Vaterland Treue zu schwören, gefaltet die Wiener rumänische Colonie in Erinnerung an das warme Wohlwollen, mit welchem die Memorandisten im Jahre 1892 in Wien empfangen worden sind, Sr. Hochwohlgeborenen ihrer aufrichtigsten und dankbarsten Gefühle zu versichern und der Bitte Ausdruck zu geben, jene wohlwollenden freundschaftlichen Gefühle für die Rumänen, die auch heute noch für ihre nationalen Rechte kämpfen, auch weiterhin zu bewahren.“

Unter dem Titel „Unabhängigkeits-Partei und Cabinetsbildung“ veröffentlicht Abgeordneter Gabriel Ugron im „Neuen Wiener Tagblatt“ einen Artikel, in dem er die drei möglichen Lösungen der Krise bespricht.

Die erste Eventualität wäre, wenn es gelang, den König für das Programm der Unabhängigkeits-Partei zu gewinnen. Dann würde nach Ugron der parlamentarische Friede gesichert sein, da dieser Lösung gegenüber sich wohl keine Opposition bilden könnte. In diesem Falle könnte die Unabhängigkeits-Partei mit voller Kraft an der Bildung des Cabinetes theilnehmen, obzwar Delegationen, gemeinsame Ministerien und gemeinsames Heer auch weiterhin noch verbleiben würden. Denn die weitestgehenden, für den Uebergang nothwendigen Theile ihres Programmes wären schon jetzt verwirklicht. Die zweite Lösung wäre, daß die Krone nur

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild. (45. Fortsetzung.)

Graf Olaf hatte wollen, wie ihr Bruder handeln, und Eva zweifelte keinen Augenblick an seinem redlichen Willen, ihr beizustehen. Gerade vor ihm mußte sie aber den ganzen Vorgang verschweigen. Er würde mit seiner impulsiven Wärme sofort einen Schrei der Entrüstung ausstoßen, und mußte sie nicht fürchten, daß Baron Willmanns einen jeden solchen Ausbruch auf Seiten des jungen Grafen zu Anschuldigungen und Beweisen gegen sie benutzen würde?

Eva ging traurig an das Geschäft des Packens; was ihr vorher wie ein Vergnügen erschienen war, wurde ihr jetzt zu bitterer Last. Und doch durfte sie nicht zögern, wollte sie zur Abreise, die auf den nächsten Morgen festgelegt war, bereit sein. Nachdem sie ihr Gepäck für Trouville fertig hatte, ging sie an ein Ordnen ihrer übrigen Sachen. Sie packte alle ihre Bücher, Mappen, Kleider und andere taufend Kleinigkeiten zusammen, die sie allmählich durch Geschenke und einige Einkäufe gesammelt hatte. Mitten hinein in diese Beschäftigung lehrten die Herrschaften heim und mit der Comtesse zusammen erschien Graf Olaf in dem kleinen Salon. „Ach, laß ihn nur mit hinein, Eva,“ rief Thyra heiter aus. „Wir haben nämlich Beide Hunger und haben uns heimlich noch einen kleinen Imbiß hier herauf bestellt. Komm, mein Schatz, speise mit uns. Mein, wie fleißig Du gewesen bist, — alle Koffer hast Du gepackt? Du mußt wahrhaftig Feinhande besitzen, um das Alles zu schaffen. Ich wäre todt nach solcher Arbeit!“

„Wärdest Du wenigstens einbilden, es zu sein,“ unterbrach der Bruder sie lachend. „Aber Fräulein Eva, Sie haben ja wirklich gepackt,

als gingen Sie auf Nimmerwiederkehr von hier fort, und Ihre Abwesenheit wird doch höchstens zwei Monate dauern. Dann kommen wir Alle ja hierher zurück; aber Mama will dann — glaube ich — noch einige Monate mit Thyra und Ihnen nach Nizza, wenigstens habe ich so etwas gehört. Nun, vorläufig freue ich mich unendlich auf Trouville, und finde es nett vom Papa, daß er mich auf so lange mitnimmt. — Aber Fräulein Eva, was ist Ihnen denn eigentlich? Sie haben ja noch kein Wort gesagt? Thyra und ich schwagen unaufhörlich und Sie sind so zerkürrt, scheinen uns kaum zu hören; was haben Sie nur?“

„Ja, wahrhaftig, und Du siehst auch ganz elend aus, Eva, was ist geschehen?“ fragte die Comtesse besorgt und fügte dann hinzu: „Auf solchem Unfinn zu bestehen! bei solcher Hitze das Alles zu packen! Da mußt Du ja ganz caput sein. Warum hast Du nicht Alles, was Du brauchst, nur herausgelegt? Estelle hätte es Dir doch mit Freuden gepackt und alles Andere hättest Du ruhig stehen und liegen lassen, wie es war. Du bist wirklich zu tugendhaft, Eva! — Ah, da ist ja Estelle! Aber kommt, Kinder, und laßt uns speisen. Estelle, vergessen Sie nicht, mich morgen früh zu wecken! — Nun, Eva, so komm' doch; ach, Du bist langweilig mit Deinem furchtbaren Ordnungssinn“, schmolte die Comtesse und begann, zuzugreifen.

Eva riß sich mit Mühe von ihren trüben Gedanken los und ließ sich neben Thyra nieder, die munter plauderte und Eva's Befinden schon wieder vergessen hatte. Nicht so Graf Olaf, dessen Blicken es nicht entging, daß Eva nicht nur angegriffen, sondern entsetzlich niedergeschlagen ausah.

Thyra erzählte, wie sie sich amüßirt hatte, wie es in Paris, trotz der vorgerückten Jahreszeit, noch gar nicht langweilig sei, und wie sie es doch sehr bedauerlich fände, daß der Papa jetzt schon durchaus nach Trouville gehen und nicht bis zur eigentlichen Saison warten wolle. „Das ist's ja gerade, was er vermeiden will, Schwesterchen,“ unterbrach sie der Bruder, „er will nun endlich einmal ganz frei sein. Du darfst doch nicht vergessen, daß Papa verhältnißmäßig viel älter ist, als Mama, und daß diese endlose Kette von Gesellschaften, die unserer Mutter

noch Vergnügen gewähren, ihm schon seit Jahren eine Last ist. Er hat mir erst heute Abend, als wir bei Rosamberts im Vestibül auf Euch warteten, gesagt, wie er sich darauf freue, nun endlich für einige Wochen seine Familie zu genießen und Ruhe zu haben. Ich muß gestehen, ich freue mich auch unendlich auf Trouville, ich bin auch dieses ewigen Jagens nach Lust und Abwechslung müde. Ich eigne mich absolut nicht zum Pariser Flaneur, und wo sich meine Kameraden köstlich amüsiren, langweile ich mich sträflisch. Ich glaube, an mir ist ein deutscher Professor verdorben, meinen Sie nicht auch, Fräulein Eva?“

„Wenigstens muß ich gestehen, daß Sie sich meiner Ansicht nach vortheilhaft von den übrigen jungen Attachés auszeichnen, die ich in den letzten Monaten kennen gelernt habe; sie sind alle von einer fabelhaften Einzelheit und scheinen sich einzubilden, daß ein Diplomat gleichbedeutend sei mit einem Gott. Für meine echt deutschen Ansichten über diesen Gegenstand war das manchmal recht lächerlich.“

„Ach, nun fangt Ihr Beide wieder an, langweilig zu werden,“ rief Thyra, „nicht Professoren, nein Schulmeister hätten Ihr Beide werden sollen. Adieu, ich bin schon müde genug ohne Eure Abhandlungen! Gute Nacht! Schlaf wohl!“ Damit schwebte das gedankenlose junge Wesen hinaus und ließ die Weiden allein.

Eva ward in ihrem augenblicklichen Gemüthszustande unangenehm von ihrem Benehmen Thyra's berührt. Noch vor wenigen Stunden hatte man ihr an dieser selben Stelle bewiesen, welche Deutung sich diesem Alleinsein mit Graf Olaf beilegen ließ, und so hatte sie jetzt nur den Wunsch, den jungen Grafen so schnell als möglich zu verabschieden. Sie stand also auf und sagte so ruhig und freundlich, als möglich:

„Ja, Thyra hat Recht, es ist Zeit, zur Ruhe zu gehen, und ich fühle mich auch recht abgepannt; verzeihen Sie mir also, wenn ich mich zurückziehe.“

Sabconcessionen zu ertheilen in der Lage wäre, welche nur geringe An- fänge des Programmes der Unabhängigkeits-Partei enthalten würden, die Berechtigung der hierauf gerichteten Bestrebungen aber anerkennen und nur die Actualität derselben in Zweifel ziehen würden. In diesem Falle würde es die Pflicht der Unabhängigkeits-Partei sein, eine Coa- litions-Regierung zu unterstützen, um auch das wenige Etwas, das sie erreicht hat, zu retten und sich den Einfluß im Cabinet im Wege der aus ihrem Schoße gewählten Ressortminister zu sichern. Sie würde sich in geringerem Maße an der Regierung beteiligen und nur jene Portefeuilles übernehmen, von welchen die Durchführung des selbständigen Zollgebietes und der sonstigen concedirten Programmpuncte abhängt. Der Erfolg dieser zweiten Lösung scheint schon jetzt gesichert zu sein, der Kampf der Coalition wird jedoch im Sinne der ersten Lösung geführt. Die dritte Eventualität wäre jener traurige Fall, wenn in Folge des Widerstandes der Krone weder in der Frage des Heeres, noch in der des selbständigen Zollgebietes ein Erfolg erreicht werden könnte. Für diesen Fall gibt es im Schoße der Coalition keine einzige Gruppe, welche zur Uebnahme der Cabinetsbildung geneigt wäre. Die Unabhängigkeits- Partei könnte an einem solchen Cabinet nicht theilnehmen, sie könnte sich im besten Falle auf den Standpunkt der Duldsamkeit stellen. Sie könnte nämlich eine solche Regierung aus Gründen des persönlichen Vertrauens bilden und diese Regierung nur in der vollständigen Beistimmung des kaiserlichen Systems unterstützen. Doch könnte sie einem solchen Cabinet weder die erhöhten Militärforderungen, noch das erhöhte Recruten-Contingent votiren und könnte auch einer solchen Regierung nicht eine über die Ermöglichung der lokalen Führung der Geschäfte hinausgehende Unter- stützung zuteil werden lassen.

Im englischen Unterhause gab es am 22. d. Abends unerhörte Tumulte, die nach einständigen Tönen mit der Vertagung durch Prä- sidentverfügung endeten. Diese Tumulte sind der directe Ausfluß der Empörung der Opposition über das, worin sie die Unaufrichtigkeit des Premierministers erblickt. Balfour hatte sich seinerzeit verpflichtet, die Fiscalfrage seiner Konferenz von colonialen Staatsmännern unter- breiten zu lassen, bevor die englischen Wähler im Plebescit der General- Wahlen Gelegenheit gehabt hätten, zu entscheiden, ob überhaupt eine solche Discussion stattfinden solle oder nicht. Es ist nämlich sehr leicht, Resolutionen allgemeinen patriotischen Inhalts von solchen colonialen Konferenzen annehmen zu lassen, gerade weil sie kein Specialmandat haben. Als Balfour seinerzeit jene Erklärung abgab, glaubte Niemand, daß dieses Parlament dieses Jahr durchzuhalten würde. Nun findet nächstes Jahr ohne eine Konferenz von Colonialministern statt, und jetzt behauptet Balfour, er habe überhaupt nicht an diese Konferenz gedacht und sein Versprechen beziehe sich bloß auf eine special für die Fiscalfrage einberufene Minister-Konferenz. Am 22. d. Abends wollte Balfour zuerst wieder seine elegante Nonchalance gegen das fürmlich erregte Haus ausspielen und lehnte lächelnd auf der Ministerbank, während der Colonienminister Littleton vorgelesen wurde. Da brach ein unbeschreibliches Lachen aus, worauf die Regierungs-Partei erklärte, Balfour wolle seine Rede bis zum Schluß der Debatte aufsparen. Aber die Opposition verlangte, daß er sofort das Wort ergreife, weil man ihn als Angeklagten behandle, der seine Aufrichtigkeit zu ver- theidigen hätte und nicht, wie sonst üblich, eine Debatte abschließen sollte.

So ist denn eine unerwartete Wendung in der Colonial-Debatte eingetreten, von der man eine Declaration Chamberlain's über seine politische Zukunft erwartete. Vorläufig hat die Debatte dazu geführt, daß das Unterhaus sich einfach geweigert hat, seinen Premier anzuhören. Die „Agence Roumaine“ meldet: Der türkisch-rumänische Conflict ist endgiltig beigelegt.

Nach in Cetinje eingegangener Meldung hätten am 22. d. etwa tausend wohlbewaffnete Mohamedaner die beiden christlichen Dörfer Barice und Krupice in der Nähe der montenegrinischen Grenze ange- griffen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Mehrere Christen wurden getödtet, mehrere verwundet. Die Mohamedaner bereiten einen neueren Kampf vor.

Aus Tokio wird dem „Daily Telegraph“ berichtet, daß man dort noch immer nichts über den Aufenthalt der holländischen Flotte wisse. An der Küste von Französisch-Indien soll tropische Hitze herrschen; das Thermometer zeigt über 100 Grad Fahrenheit. Officiere und Matrosen leiden unter der Hitze.

Die Capitäne der russischen Transportschiffe erhalten versiegelte Ordres von dem Fürsten Liewen, dem Capitän des russischen Kreuzers „Diana“, der im Hafen von Saigon internirt ist.

genommen, seit wir uns nach dem Diner getrennt haben, daß irgend etwas passiert sein muß, was dies veranlaßt hat. Haben sie schlechte Nachrichten von Hause gehabt? Ist irgend wer von den Leuten ungezogen gegen Sie gewesen?”

Sie schüttelte nur den Kopf und schwieg.

„Haben Sie vergessen, daß Sie mich als Ihren Bruder und Be- schützer betrachten sollen? Bitte, vertrauen Sie mir an, was Sie bedrückt; — es macht mich sehr traurig, Sie so alterirt zu sehen! Bitte, bitte, reden Sie!“

Während der letzten eindringlich gesprochenen Worte hatte Graf Olaf eine Hand Eva's ergriffen und drückte sie nun herzlich.

„Sie haben recht, Graf, es ist mir etwas Unangenehmes geschehen, aber ich kann es Ihnen unter keinen Umständen mittheilen, am wenigsten hier und jetzt. Gehen Sie also; gute Nacht!“ und damit geleitete sie den jungen Mann zur Thüre, welche sie selber öffnete.

Graf Olaf blickte ihr noch einmal tief in die Augen und zog, schon auf der Schwelle, Eva's Hand an seine Lippen. In demselben Augen- blick öffnete sich die Thüre von dem gegenüberliegenden Cabinet des jungen Grafen und der französische Kammerdiener des Grafen trat heraus. Ein flüchtiges widerliches Lächeln, welches Eva wohl bemerkte, huschte über sein Gesicht, als er die kleine Gruppe sah, dann sagte er jedoch in dem- mütigen Tone:

„Ich habe soeben einige Bücher vom Herrn Grafen heraufgebracht und dem Jean übergeben. Herr Graf können dieselben nicht mehr unter- bringen und wünscht daher, daß Herr Graf Olaf sie möchte mitpacken lassen.“

Dann grüßte er, schritt die Treppe wieder hinauf und gleich darauf hörte man ihn in das Schlafzimmer des Grafen treten.

Eva war erlöst, ihr war diese Begegnung höchst unangenehm! Nicht, daß sie sich irgend einer verdammenswerthen Handlung bewußt war, aber sie war überzeugt, daß schon am nächsten Morgen Baron Willmans von diesem Zwischenfall benachrichtigt sein würde.

Graf Olaf sah die Veränderung auf Eva's Gesicht, und weit entfernt, die wahre Ursache derselben zu errathen, schrieb er sie wirklicher Ermüdung zu und rief aus:

„Sie müssen wirklich in's Bett, wir haben so wie so nur noch wenige Stunden der Nacht vor uns. Auf unser voriges Gespräch kommen wir in Trouville noch einmal zurück. — Also noch einmal gute Nacht!“

Trotz dieses wohlmeinenden Wunsches konnte Eva doch noch lange keine Ruhe finden, und erst gegen Morgen suchte der Schlaf sie auf und brachte ihren müden Augen und dem schmerzenden Kopfe die so nöthige Erholung.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die siebenbürgische Filiale des Vereines zur Unterstützung geheimer Geisteskranker hält ihre diesjährige Hauptversammlung, zu der die Vereins- mitglieder hiermit eingeladen werden, am 2. Juni 1905, Nachmittags 6 Uhr, in Hermannstadt im Staatsguthgebäude.

Tagesordnung: 1. Bericht des Secretärs. 2. Vorlage der Schlussrechnung aus dem Jahre 1904. 3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1905. 4. Ergänzung des Ausschusses. 5. Anträge.

Anträge der Mitglieder sind spätestens drei Tage vor der Haupt- versammlung dem Präsidenten schriftlich zu überreichen. Später, oder während der Hauptversammlung eingebrachte Anträge gelangen in der nächsten Hauptversammlung zur Verhandlung.

Hermannstadt, 22. Mai 1905.

Gustav Thalmann, Präsident.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Mai.

— (Ernennung) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchs- Diurnisten des Mühlfächer k. Bezirksgerichtes, Georg Benedek, zum Ranglisten beim Marosjuvarer kön. Bezirksgerichte ernannt.

— (Der Termin für die Anschaffung von geachteten Gläsern) zum Ausschank von Schnaps und sonstigen gebrannten Ge- tränken wird bis zum 1. August l. J. verlängert. Derlei Gläser sind mit dem Inhalte von 0,1, 0,05, 0,03, 0,02 und 0,01 Liter zulässig. Nach obigem Termine vorfindbare ungeachtete derlei Gläser (Stampel) werden confiscirt und wird der betreffende Geschäftsinhaber bestraft.

— (Kirchliches.) In Sächsisch-Regen wurde der dortige Mädchenschullehrer Friedrich Laurentz zum Stadtprediger, in der Ge- meinde Pabusch (Sächsisch-Regener Kirchenbezirk) der Wotischer Lehrer Rudolf Knopp zum Pfarrer gewählt.

— (Volksbad der Hermannstädter allgem. Sparcassa Mühlgasse 4.) Die Schwimmhalle bleibt wegen Reparatur bis auf weiteres geschlossen.

— (Blitzschlag.) Während des gestern Nachmittags über unsere Stadt niedergegangenen heftigen Gewitterregens vermischte mit Hagel- schloffen, welche stellenweise in Taubeneiergröße herniederfielen und an den Culturen wesentlichen Schaden verursachten, die Bäume ihres Blätter- und ihres Fruchtanlasses theilweise beraubten, hat der Blitz in den rück- wärtigen Giebeltheil des Hauses Wachsmannsgasse Nr. 32 eingeschlagen und seinen Weg unterhalb der Dachrinne wieder herausgenommen, ohne zu zünden. Außer zerbrochenen Dachziegeln, einigen zerplitterten Latzen und dem Schreden, der den in der rückwärtigen Stube arbeitenden Stützenmacher-Meister nach einer Stunde noch erzittern machte, ist somit kein größerer Schaden zu verzeichnen. — Ein älterer Mann, der in der Nähe dieses Hauses gestanden, wurde vom Luftdruck betäubt und war einige Minuten hindurch vor Schrecken sprachlos, erholte sich aber bald wieder und entfernte sich dann eilfertig von jener Stelle.

— (Urban.) Der letzte Gismann, der seine Ankunft gestern mit heftigem Gewitterregen unter Blitz und Donner hagelnd voraus an- kündigte, hat sich nach seinem heutigen Eintreffen ziemlich nachsüß und artig verhalten. Hoffentlich wird er seinen Namenstag begehen, ohne sonderlichen Schaden anzurichten.

— (Todesfälle.) Johann Petáß, k. ung. Finanzwache-Ober- aufseher i. P., ist gestern im Alter von 42 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 26. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der ev. Pfarrer von Kelling Ferdinand Meß am 23. d. in Karlsbad, im 65. Lebensjahre, — der Domherr und päpstliche Prälat Stadtpfarrer-Abt Béla Biro am 22. d. in Klausenburg.

— (Generalversammlung des Siebenbürger Cultur- Vereines.) Der Siebenbürgische ungarische Cultur-Verein hält am 12. Juni, Pfingstmontag, in Elisabethstadt seine XXI. ordentliche Generalversammlung. Der Culturverein, dessen Sitz bekanntlich Klausen- burg ist, wurde von den Municipien des Comitats Kleinfotel und der Stadt Elisabethstadt eingeladen, die diesjährige General-Versammlung in Elisabethstadt zu halten; bei derselben werden sämtliche culturellen Vereinigungen des Landes vertreten sein. Anlässlich der General-Ver- sammlung wird Vice-Präsident Josef Sandor über den verbliebenen Ehren-Präsidenten Grafen Géza Kunu eine Gedenkrede halten.

— (Einkündiges Duell.) In Klausenburg hatte Major Sarpy am 24. d. mit Joltan Hegedüs ein Säbelduell auszutragen, welches eine volle Stunde währte. Die beiden Duellanten vertheidigten sich so geschickt, daß nach einständigem Kampfe bloß eine einzige leichte Verletzung erfolgte. Hegedüs erlitt am Kinn eine Schnittwunde leichter Natur.

— (Für das Landes-Schauturnen der Jugend,) das am 27. und 28. d. M. stattfand, wurde folgendes Programm festgestellt: Erster Tag: 1. Aufmarsch. 2. Ausstellung in Colonnen und Abfingen des Himmels. 3. Freiturnen mit Holzstäben, ausgeführt von den ge- samten Theilnehmern. 4. Gruppen-Turnen. Es folgen ferner die Uebungen Einzelner im Reckturnen, Klettern, Hoch- und Weitsprung. Am zweiten Tag wird ein Theil der Uebungen des Vortages wiederholt und außerdem Uebungen im Schnelllaufen, Kraftziehen etc. veranstaltet. Hierauf erfolgt die Verkündung der Sieger und nach Abfingen des Saatz der Abmarsch. Das Programm wurde sämtlichen Turn-Profeßoren zugeworfen und ihnen zugleich die Weisung ertheilt, die Schüler während ihres Aufenthalts in Budapest an ihren Wohnstellen gehörig zu über- wachen und ihnen das Herumstreifen in der Nacht zu verbieten.

— (Professor Hahnenkamp irrjünnig.) Man meldet aus Dedenburg: Professor Rudolf Hahnenkamp, pens. Director der Staats Handelsakademie, der bedeutende mathematische Werke herausgab, ist irrjünnig geworden. Die Polizei verfiigte dessen Ueberführung in die Irrenanstalt.

— (Verhaftete Einbrecherbande.) In letzterer Zeit hat eine Bande umherziehender Bieuner jenseits der Donau die verwegenen Einbrüche-Diebstähle verübt. Vier derselben sind bereits seit längerer Zeit hinter Schloß und Riegel, und nun gelang es, auch den Führer der Bande, Joseph Lendvai, zu verhaften. Drei der Bandenmitglieder sind noch auf freiem Fuß.

— (Verhiedenes.) Der Streik der Budapester Gasarbeiter ist beendet worden, nachdem die Direction die Forderungen bewilligt hat. — Ein fürchtbarer Hagel vernichtete in Ujfer, Lörmas, Remester und anderen Gemeinden des Terepger Bezirkes die ganze heurige Ernte. — Wie aus Magyar-Kanizsa gemeldet wird, herrschte am 23. d. in der Gemeinde Gota ein heftiges Gewitter. Ein Blitz schlug in das jüdische Gebethaus ein und zerstörte dieses total. — Am 23. d. Vor- mittags wüthete in Kaschau ein starkes Gewitter, das den Gebäuden in der äußeren Stadt bedeutenden Schaden zufügte. Nachmittags stelte sich bei kaltem Nordwind Regen ein, der Abends 8 Uhr noch anhielt. Die Temperatur hat sich stark abgekühlt. — Aus Preßburg wird vom 23. d. geschrieben: Gestern Abends 8 Uhr, während ein heftiges Gewitter niederging, brachen unbekannte Thäter in den Juwelierladen des Bernhard Redlinger in der Wihaly-utca ein und entwendeten Gold- und Silberfekten im Werthe von etwa 6000 Kronen. Der Thät wird ein Mann verdächtigt, der heute Früh in Malacza auf eine goldene

Kette ein Darlehen aufnehmen wollte. Das Stuhlrichteramt läßt nach dem Unbekannten recherchiren.

— (Vergiftete Milch.) Auf der Fornauer Bußta des Grafen Nicolaus Esterházy ereignete sich am 22. d. ein Vergiftungsfall, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Herrschaftschmied Stefan Boha und seine Familie, ferner drei Geheilen frühstückten un- abgekochte Milch und geräuchertes Fleisch. Nach einigen Stunden wurden Alle von heftigen Magenkrämpfen und Brechreiz befallen. Die Bemühungen des sofort herbeigerufenen Arztes waren indessen nur zum Theile von Erfolg begleitet, indem der Schmiedgehilfe Josef Gjomor, den man in das Gasbarer Herrschaftshospital überführen mußte, dort unter qual- vollen Leiden verschied. Bei der Obduction durch den Gerichtsarzt wurde Vergiftung constatirt; die Eingeweide wurden behufs chemischer Unter- suchung dem chemischen Landesinstitut eingeliefert. Die übrigen Kranken befinden sich außer Gefahr.

— (Unfälle.) Der mit 30 Millionen Mark erbaute Teltow- Canal, der Berlin südwärts umzieht und nach seiner Vollendung eine Schifffahrtsstraße ersten Ranges darstellen wird, wurde am 22. d. durch einen Dammbrech schwer geschädigt. Ungeheure Wassermassen drängten von oben her und überschwemmten das anstoßende Terrain. — Laut einer Meldung aus St.-Servan wird der Dreimaster „Confins Réunis“, der vor beinahe drei Monaten mit 128 bretonischen Schiffen nach Neu-Fundland abgegangen war, seither vermisst. Man befürchtet, daß das Schiff untergegangen ist. — Bei einem Eisenbahnunfall in Charlou wurden 25 Waggons zertrümmert, viele Reisende verletzt und getödtet.

— (Die Genickstarre.) In der abgelaufenen Woche gelangten 16 neue Fälle von Genickstarre zur amtlichen Feststellung, und zwar: im Bezirke Bilyz: in der Stadt Bilyz 1, in den Gemeinden Jedowitz 1, Barßiz 1; Bezirk Freistadt: Polnisch-Leuthen 1, Reichwaldau 2, Orlan 2; Bezirk Friedeb: Pruschau 1, Janowitz 1, Klein-Rumtschitz 2, Wihal- kowitz 2; Bezirk Waagstadt: Niederbattin 1; Bezirk Teichen: Groß- Ebersdorf 1. Der Gesamtanfrankenstand betrug 52. Davon sind 5 genesen, 5 gestorben, 10 daß jetzt 42 Kranke in 25 Gemeinden in Be- handlung verbleiben.

— (Militär-Dienstverweigerung eines Nazareners.) Aus Olmütz wird gemeldet: Vor einigen Tagen verließ der Recrut Nemraba, ein Nazarener, der im November einrückte und den Eid verweigerte, nach sechsmonatlicher Haft den Arrest und wurde der Com- pagnie übergeben. Er weigert sich auch jetzt, ein Gewehr in die Hand zu nehmen. Es wurde neuerdings eine Strafanzeige erstattet, Nemraba jedoch vorläufig auf freiem Fuß belassen. Er verrichtet den Dienst in der Compagnie, rührt aber keine Waffe an.

— (Ein Schreitisch um eine Million Kronen.) In dem Nachlasse des einflüchtigen Reichstanzlers Fürsten Clemens Metternich befand sich ein Schreitisch aus Rosenholz mit Goldbeschlägen, der aus der Zeit Ludwig's XIV. stammt und — wie erzählt wird — in den Besitz des Fürsten als ein Geschenk Kaiser Napoleon's I. gelangt ist. Wie nun die Prager „Politik“ meldet, wurde dieser berühmte Schreitisch in jüngster Zeit um eine Million Kronen in's Ausland verkauft. Der Kauf- schilling wurde bereits durch einen Wiener Bankier bei der Prager Union- bank erlegt. Das genannte Blatt fügt bei, daß dieser berühmte Schreitisch mit mehreren anderen Werthobjecten bestimmt war, in Form eines Fideicommisses dem Verkehr entzogen zu werden. Das Ministerium habe sich jedoch geweigert, dem Ansuchen der fürstlichen Familie, die be- zeichneten Vermögensobjecte zu einem Fideicommiss zusammenzufassen, stattzugeben, weil es nicht in der Lage wäre, den hierzu nöthigen Gehe- entwurf vor die Legislative zu bringen. Ein Streit, der sich über diese Vermögensobjecte unter den Familienmitgliedern entspann, endete dann mit einem Vergleich der Interessenten, aus diesen Vermögensobjecten eine eigene Substitutionsmasse zu bilden. Bezüglich des Hauptobjectes, des kostbaren Schreitisches, verfügte das Prager Landesgericht, daß dem Vertreter des Fürsten Paul Metternich, Dr. v. Hauschildt in Prag, der Auftrag ertheilt werde, denselben bestmöglich zu verkaufen. Dem Prager Gericht lag bereits eine Offerte eines Barier Liebhabers vor, welcher 800.000 Kronen für den Schreitisch bot. Das Anbot wurde von dem Fideicommiss-Besitzer Fürsten Paul Metternich nicht acceptirt, da ein anderer ungenannter Bewerber 900.000 Kronen und später eine Million Kronen für denselben bot. Um diesen Preis wurde dann der Schreitisch verkauft.

— (Wettersturz.) Aus ganz Nord- und Mitteldeutschland wird ein Wettersturz gemeldet. An manchen Orten sind in der Nacht auf den 23. d. M. Schneefälle niedergegangen. Die Temperatur ist bis auf 7 Grad gesunken. — Schwere Gewitter mit wolkbruchartigem Regen und Schloffen sind in Sachsen niedergegangen und haben viel Schaden angerichtet. — Seit mehreren Tagen herrscht auf den englischen Inseln bittere Kälte, die die Obsternte ernstlich bedroht. Ein scharfer Nordost- wind weht ununterbrochen. In den Grafschaften Northampton und Huntingdon fiel am 22. d. Schnee.

— (Ein lustiges Geschihtchen) hat sich, wie ein englisches Blatt berichtet, jüngst in Hamburg ereignet. Trat da ein junger Mann in einen Schuhwaarenladen und ließ sich einige Paar Stiefel zur Anprobe vorlegen. Nachdem er ein Paar angezogen hatte, ging er im Laden auf und ab, um zu sehen, ob die Stiefel passen. Wöglich- lich riß der Mann die Ledentür auf und lief davon. Der Schuhhändler und sein Commis verfolgten ihn. Der Dieb war noch nicht weit ge- kommen, als sich von einem der neuen Stiefel die Sohle vollständig ablöste. Kaum hatte das der Kaufmann bemerkt, als er seinen Commis rief und mit diesem vom Schauplatz der wilden Jagd schleunigst ver- schwand. Der Dieb hatte jedoch das Unglück, einem Schuhmann in die liebevoll geöffneten Arme zu laufen. Die Polizei-Behörden mühen sich nun ab, den Schuhhändler auffindig zu machen. Der Schuhhändler ist aber ein weiser Mann und hält sich im Hintergrunde. Auch der Dieb ist schwiegeln und weigert sich, wohl kaum aus Dankbarkeit gegen seinen „Viereranten“, dessen Adresse anzugeben.

— (Unfreiwilliger Humor.) Ein Keines Versehen, das an einen alten Witz erinnert, ist dem „Bairischen Courier“ in seiner Nummer 144/135 unterlaufen. Im Feuilleton schließt die Fortsetzung des Romans „Der Geist von Hailsberg“ mit dem Satz: Auf einmal sah man den geliebten Lehrer die Arme verzweiflungsvoll auseinanderreißen, und seine jugendlichen Schüler hörten ihn schmerzzerfüllt rufen: Fortsetzung folgt.

— (Wie ein „verwundeter“ Baum curirt wird.) An der Luther-Eiche in Wittenberg ist dieser Tage ein bemerkenswerther Eingriff vorgenommen worden. Wie seinerzeit mitgetheilt worden ist, haben in der Weihnachtszeit Wundenhände die Eiche auf einer Umfangs- fläche von 173 Centimetern angelegt. Die Verletzung wurde wenige Tage darauf durch einen Nothverband geschlossen. Die wunden verband- losen Tage haben aber hingereicht, die Wundränder zu trocknen und das jetzt langsam beginnende Steigen des Saftes zu unterbrechen. Man hat nun an der Eiche, um sie lebensfähig zu erhalten, eine Ueberpflanzung vorgenommen, d. h. man hat die 173 Centimeter lange Wunde bis auf den frischen Bast erweitert und an den Stellen, an denen der Bast getrennt oder vertrocknet war, frische junge Eichenrinde ein- gefügt und dann die Verbandsteile luftdicht verschlossen. Unverleht ist die Rinne an einer Stelle von 104 Centimetern. Man hofft nun, durch diesen Eingriff die geschichtliche Eiche vor dem Untergange zu bewahren.

— (Der Ausweg.) Die „Schweizer Lehrerschaft“ veröffentlicht folgenden Brief: „Geehrter Herr U.! In dem daß Sie meiner Tochter Auguste eine gänzlich unschuldige Ohrfeige gegeben haben, und dann

nach auf wieder anderen

Telegram des seit im Schin wurde.

clericalen über die „Cultus“ Präsidienklärung, Stelle ab gettliche welche vo am Tage welche an Handlung würden stättfinden

es, in Ha wüthender daß sie Morbes Abends d lichen Wi zunächst, man die stifizieren zu dem rühren for Morgens Verhör sch haffeten to Kopfes au

richtet: In bedung; Spielhöhle gemietet nur eine

trotzdem so sammenfint an und da hatten vor aufgeforder

den Polizei einschreden wußten. I hätten, aber beiden „G verurtheilt bisher der namme liegt Wunde war

bei der St gegen den e und die Wü vorgekomm

angezeigt“ G bestimmtes

in Helfing schändet wo und vermüß In Sie die stättgebunden

Attentat auf verurtheilt,

Sich selbst a worden, der Todesurtheil Aufgabe, den bat er um e erklärte er und ich gebe und die Fal der Gefängni vorgelegte Be daß es ganz a wenn das B Seelenpein be den Ausgang welt überlebe Selbstmord e

— (D mit ziemlich 24 Nallen) S ist, diesen W Gestalt des G festhalten kam Astronom und Viereranten 7 „Weltall u Berlin W.

erstaunlich, w ohne jede m populär im G Krationen un find vor allen und Subtilität Allein die in schaffenheit un ist ein Meister seinem Heraus

— (Ei zwar die Kr ä 7. Mai in G Szaßujös (

— (Er Torदार Comita) der D

läßt nach des Grafen... des Grafen... des Grafen...

noch auf den Kopf, verbiete ich Ihnen ganz ergebenst, daß mir das nicht wieder vorkommt. Wenn Sie durchaus bauen müssen, dazu sind die anderen Kinder da, nicht meine Augen. Achtungsvollst X.

Comitat) die Kräge am 7. Mai, in Kerlés (Solnot-Dobokaer Comitat) die Kräge am 10. Mai erloschen. (Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Regenwurm; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Albert gab eine durchaus ebenbürtige Fortsetzung dessen, was sie mit ihrer Thekla in den „Piccolomini“ geboten; besonders wußte sie in der Scene, in der sie den Bericht des schwedischen Hauptmanns über den Untergang Max Piccolomini's entgegennimmt, und den sich anschließenden Monolog zum Herzen zu sprechen.

Neueste Nachrichten. Wien, 24. Mai. Die Mission des Grafen Julius Andrássy ist gescheitert. Seine heutige Audienz bei Sr. Majestät, die drei Viertelstunden lang währte, verlief vollständig ergebnislos.

Original-Telegramme. Budapest, 25. Mai. Im Club der Kossuthpartei erklärten die radicalen Elemente, das Cabinet Tisza soll in Anklagestand versetzt, der Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben eingestellt werden.

Table with 2 columns: Item description and Price/Value. Includes 'Hotel Nämischer Kaiser', 'Hotel Welser', 'Hotel Habermann' and 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours'.

Table with 2 columns: Item description and Price/Value. Includes 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours' and 'Hermannstädter Münzen-Platz-Cours'.

Das Ende einer Künstlerin. Vor einigen Tagen hieß es, in Haterleigh sei eine junge Malerin, Namens Breton, von einem wüthenden Bullen aufgepießt und getödtet worden.

3. 3255/1904.

[502] 1-3

Vicitations-Rundmachung.

In dem der Gemeinde Burgberg (Siebenbürgen) gehörigen „Jungewald“ genannten Waldtheile werden den 28. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gemeindekanzlei von Burgberg 7314 Kubikmeter Eichenholz und 7929 Kubikmeter Buchenholz (Schlagfläche 1329 Katastral-Joch) 6580 Stück nummerirte Eichen in öffentlicher Vicitation verkauft.

Ausrufspreis 86120 Kronen.
Badium 8612 Kronen.

Schriftliche, vorschriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Badium versehene veriegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Vicitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Nachbote, sowie Anbote unter dem Ausrufspreis werden nicht angenommen.

Die näheren Bedingungen können hieramt, sowie in der Kanzlei des kön. ung. Staats-Forstamtes in Nagybánya in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichfried, am 23. Mai 1905.

Der Bezirks-Oberstufrichter Hauer.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 25. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius M. Montani in Berospataf. (Arvidbanauer Bezirksgericht.)
- Am 2. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ignaz Kaluzia in Piski. (Erdöder Bezirksgericht.)
- Am 7. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Karoline Vow in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 14. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Schäßburger Dampf- und Wannenbäder-Aktiengesellschaft in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Szeles in Somod. (Marosváralbeler Bezirkshof.)
- Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Helena Hettyö in Valearmare und Ternova. (Marosbanauer Bezirksgericht.)
- Am 28. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dionis Barcai in Göt Jögöd. (Göthföderer Bezirkshof.)
- Am 30. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Komis in Kothaja. (Kocier Bezirksgericht.)
- Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Andras in Mező Szjenyalab. (Tordaer Bezirkshof.)

Aufforderungen.

- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Anna Notariu, zur Tagfahrt am 6. Juni zu erscheinen.
- Vom Deodar Gerichtshofe an Eider Dudonki, zur Tagfahrt am 10. Juni zu erscheinen.
- Vom Elisabethstädter Bezirksgerichte an Johann Niselt, zur Tagfahrt 14. Juni zu erscheinen.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe an Anna Gabos, zur Tagfahrt am 16. Juni zu erscheinen.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe an Michael Beder, zur Tagfahrt am 16. Juni zu erscheinen.
- Vom Nagöder Bezirksgerichte an Alexa Anutia, zur Tagfahrt am 16. Juni zu erscheinen.
- Vom Szekesvárdi Bezirksgerichte an Joan Gitanu Stan, zur Tagfahrt am 18. Juni zu erscheinen.
- Vom Deodar Gerichtshofe, zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Alberti Toth in Broos bis 18. Juni.
- Vom Olfander Bezirksgerichte an Stefan Cieses, zur Tagfahrt am 19. Juni zu erscheinen.
- Vom Göthföderer Bezirksgerichte an Josef Gal, zur Tagfahrt am 19. Juni zu erscheinen.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Franz Hanschel bis 21. Juni.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe an Nicolaus Kafas, zur Tagfahrt am 24. Juni zu erscheinen.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Eva Stancia, zur Tagfahrt am 27. Juni zu erscheinen.
- Vom Jenefer Bezirksgerichte an Simon Georg Nicolaus Craciu, zur Tagfahrt am 8. Juli zu erscheinen.
- Vom Klausenburger Gerichtshofe an Vilma Wagner, zur Tagfahrt am 8. Juli zu erscheinen.
- Vom Szekesvárdi Gerichtshofe an Sufanna Szofalei, zur Tagfahrt am 11. Juli zu erscheinen.
- Vom Körösbányaer Bezirksgerichte an Juon Mad, zur Tagfahrt am 12. Juli zu erscheinen.
- Vom Bogaröder Bezirksgerichte an Dionis Josef Serban, zur Tagfahrt am 15. Juli zu erscheinen.
- Vom Bogaröder Bezirksgerichte an Verona Ludas, zur Tagfahrt am 25. Juli zu erscheinen.
- Vom Göthföderer l. Hof. Notar an Michael Bede, zur Tagfahrt am 29. Juli zu erscheinen.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Johann Szos jun., seinen Aufenthalt bis 4. Mai 1906 bekanntzugeben.

Gliederungen.

- Vom Göthföderer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefühle bis 28. Mai.
- Vom Hermannstädter l. Steueramte die Controlor-Stelle. Gefühle bis 31. Mai.
- In Nagybánya (Freiwilligkeits-Comitat) die Postmeister-Stelle. Gefühle bis 1. Juni.
- Vom Hermannstädter Gerichtshofe die Gefängniswärter-Stelle. Gefühle bis 14. Juni.
- Vom Elisabethstädter l. Steueramte eine Amtbediener-Stelle. Gefühle bis 20. Juni.
- An der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gefühle bis 24. Juni.

Rundmachungen.

- Vom Deodar Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Johann Kompaß in Maros-Ludas aufgehoben wurde.
- Vom Szekesvárdi Gerichtshofe, daß Theresia Kali Nagb geb. Palfi aus Kismöd unter Curatel gestellt wurde.

Sorgenfreies

Familienbuch garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben. Discret gegen 30 h. in ungebräunten oder Postanweisung von Frau Anna Kaupp in Berlin SW 292, Lindenstrasse 50.

250) 20-66

Das Haus

Pemplingergasse Nr. 1 bestehend aus drei Zimmern samt Nebenräumen, Alles Gassenfront, elektrische Beleuchtung und Wasserleitung, ist zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer Adalbert Gottstein, Fleischergasse 5 oder im Geschäft Kleiner Ring 7.



Wohnung

3 Zimmer u. mit freundlichem Hof oder kleinem Gärtchen vom 1. October l. J.

zu mietben gesucht.

Gef. Anträge sub „Dauernd“ an die Administration dieses Blattes erbeten.



GEGEN GERINGE

Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphona selbstspielend, sowie Dreinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr., Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone
garantirt echt, neueste Typen mit Trompetenarm

Photographische Apparate
nur bekannte Marken, Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz
Trieder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Breslau II.
(Illustr. Preis. No. 560 oder Musikwerke) grat. u. frei. (Illustr. Preis. No. 560 oder photogr. Appar.) auf Verlang.

Vertreter gesucht

Aviso!

Wegen Auslassung des Geschäftes ist zu verkaufen

feiner Himbeerjast

per Liter 80 fr., per Kilo 60 fr.

Restauration und Café M. Schmidt.

Bahnhofplatz Nr. 1.

1/2 Kilo Gänsefedern!
nur 60 kr.

Ich verende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Sand fertig gefüllten, 1/2 Kilo für nur 60 fr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 fr. in Probe-Postcollis mit 5 Kilo gegen Nachnahme.

J. Krasa, Bettfedern-Handlung

in Smichow bei Prag (750). Umtausch gestattet.

[467] 3 Eine gutgehende

Weiß- und Brot-Bäckerei

ist wegen Krankheit des Eigenthümers sofort zu verkaufen.

Näheres Fogaras, Ferencz Jozsef-ter 7.

Häusliche Trink-Curen

(auch als Vor- und Nachcuren). (402) 7 21

MARIENBAD.

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer und Brunnensalze bei:

- Fettleibigkeit, Magen-Gicht, Nieren- und Fettleber, Harnsaure Diathese, Haemorrhoiden, Frauenleiden, Zuckerharndruhr, Blasen- und Fettherz, Darmkatarrh, Rheumatismus, Blasenleiden, Gallenleiden, Blutarmuth, Skrophulose, Halsleiden, Rhachitis, Nierensteine.

Erhältlich in den Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Droguerien und durch Marienbader Mineralwasser-Versendung Gebrauchsanweisungen, Broschüren etc. gratis.

Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger Buchdruckerei

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert,

empfiehlt sich dem p. t. Publicum zur raschen, correcten und preiswerthen Ausführung

aller Arten Buchdruck-Arbeiten

in den Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“

121. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annoncieren Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 52. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

DER VORTEIL JEDER DAME

ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher

in eigenem Interesse unsere reichhaltige **Muster-Kollektion gratis und franko** zur Ansicht zugeschiekt.

WIENER MODEN UNION
Wien, L. Schottenring 10.

TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.

Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reizt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Grosse Flasche 4 K. Kautlich in allen Apotheken Postversand.

Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

Kaiserbad

Schwefeltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und abgesonderte Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmbad, Stein-, Wannen-, Heissluft-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure und Sonnen-Bäder.

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

200 bequeme Wohnzimmer. Solideste Behandlung.

Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRANNTWEIN

UBERALL ZU HABEN

Teppiche

Decken, Polsteren, Möbelsstoffe, Spitzenverzierungen

S. SCHEIN k. u. k. Teppichhaus, Bauernmarkt 12. Reich illustrierter gratis u. franco SPECIAL KATALOG

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's **Tanningene**

PLATSCHKE VILMOS

anerkannt billigstes, solidestes **HERREN- u. KINDER- Kleider** Warenhaus
Budapest, IV., Központi Városház. (Károlyi-körút).

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT

Vertreter werden gesucht.

SMITH PREMIER No 5

Illustrirter Catalog gratis.

1st. SMITH PREMIER

BALASSA'S GURKENMILCH

Wimmerl Ausschläge, Sommersprossen, Leberlecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt gurkenen

per Flasche 2 Kronen.
Dazu Gurkenseife 1 K., Puder K 1.20 und 2 K.

Haupt-Versand: **C. BALASSA'S** Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

Dr. Kovács Handpasta

wirkt in 8 Tagen sicher.
Per Pflöckl K 1.20

Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-ü. 17.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE

ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhalischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stagnation hyperaemie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Bäderbenützung eminent zerteilend und auflösend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stadien der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsenverwulstungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermäßigen Fettbildung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte.

Budapest, 8. Jänner 1905.

Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissensch. u. e. w. Versand durch die Eigentümer: **SICULIA** natürliche Kohlensäure Condensations-Fabrik A. G. in Málnásfürdő Héromszeker Com. Adresse: Siculia, Málnásfürdő, Hauptmühlengasse Budapest, IV., Múzeum-körút 7. und in allen grösseren Städten. Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Szénágy's PATENT Árpád REISS-ZEUGE

beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT. UBERALL ZU HABEN.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).

Erleichtert täglich...
Früher...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Post...
im...
Galtjährig...
Sierteljährig...
im...
Galtjährig...
Sierteljährig...
für die Beobacht...
Friedr...
Manufactur...
erleichtert...
genet...
Nro. 1...
21...
Als die...
Tattenbad...
getroffen...
prophezeit...
zerbricht...
unvermeidlich...
schwungen...
hat stattgefu...
Vertreter in...
und seinem...
Festessen und...
beglücken...
Bezug auf M...
Diner die Fe...
Clay, gerauch...
Kriegsbeiß...
Wenn a...
feinstes zu...
Conflictes zu...
manche Anzei...
bemüht ist...
äußeren Herr...
würde sich die...
mit allerlei...
betreffen, son...
Garantien für...
in Marokko ha...
Welchen...
Rückzug in mö...
wir uns nicht...
Wenn es sich...
über einen Ver...
in Ueberrin...
haben, Deutsch...
so würde dies...
betrifft der Wa...
Frankreich hat...
Politik des Sch...
die Franzosen...
des Schmollens...
der Erfahrung...
Und so ha...
die Schmolpolit...
zwischen Deutsch...
fester geworden...
französischen Reg...
eine Sonderg...
am 2. Juni dort

Trouville...
der Bruder noch...
Graf war bejonde...
für seine Familie...
Familienmitglied...
Er selbst hat...
Portieren abge...
stand. Die Gräfin...
artigen Ausbau...
dreifüßiger, gem...
Clay's Zimmer...
Thyra hatte sofort...
Zimmer und einen...
Erstens hatte sie...
Zimmer einen un...
fühlte sie den Win...
Das Benehme...
sie wußte selbst...
immerwährende M...
auf den Wunsch...
Die ersten St...
häuslich einzurich...
Estelle's freundliche...
in die Zimmer des